

ESE

**Emotionale und Soziale Entwicklung
in der Pädagogik der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen**



**Heft 5 (2023)
Reichweite einer Pädagogik
sozio-emotionaler Entwicklungsförderung**

Bibliografie:

Anett Platte, Tatjana Leidig, Robin Peters,
Thomas Hennemann, Tim Leibnitz und Conny Melzer:
Selbsteinschätzung Methodenwissen Prävention und
Intervention bei Verhaltensproblemen (PIV-M-SE):
Entwicklung eines Fragebogens zur Erfassung der Kenntnisse
über Methoden, deren Wirksamkeit und deren Nutzung im
pädagogischen Alltag.
Emotionale und Soziale Entwicklung (ESE), 5 (5), 222-231.
<https://doi.org/10.35468/6021-16>

Gesamtausgabe online unter:
<http://www.eze-zeitschrift.net>
doi.org/10.35468/6021

ISSN 2941-1998 online
ISSN 2629-0170 print

Selbsteinschätzung Methodenwissen Prävention und Intervention bei Verhaltensproblemen (PIV-M-SE): Entwicklung eines Fragebogens zur Erfassung der Kenntnisse über Methoden, deren Wirksamkeit und deren Nutzung im pädagogischen Alltag

*Anett Platte^{*1}, Tatjana Leidig², Robin Peters²,
Thomas Hennemann², Tim Leibnitz¹ und Conny Melzer¹*

¹Universität Leipzig

²Universität zu Köln

***Korrespondenz:**

Anett Platte
anett.platte@uni-leipzig.de

Beitrag eingegangen: 19.12.2022
Beitrag angenommen: 14.03.2023
Onlineveröffentlichung: 19.06.2023

ORCID

Anett Platte
<https://orcid.org/0000-0001-7958-1618>

Tatjana Leidig
<https://orcid.org/0000-0002-4598-917X>

Robin Peters
<https://orcid.org/0000-0001-7741-0065>

Thomas Hennemann
<https://orcid.org/0000-0003-4961-8680>

Tim Leibnitz
<https://orcid.org/0000-0001-6025-6196>

Conny Melzer
<https://orcid.org/0000-0003-3768-0356>

Abstract

Mit dem Fragebogen PIV-M-SE sollen Kenntnisse von (angehenden) Lehrkräften über Methoden zur Prävention und Intervention bei Verhaltensproblemen, die Nutzungshäufigkeit im pädagogischen Alltag und Einschätzungen der Befragten hinsichtlich der Wirksamkeit erfasst werden. Auf der Basis einschlägiger Überblicksarbeiten und einer Befragung von Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis wurden insgesamt 29 Methoden zusammengestellt und mit einer prägnanten Kurzbeschreibung erläutert. Der Beitrag stellt die Entwicklung des Fragebogens sowie erste Ergebnisse aus der Nutzung im Forschungsprojekt L-Of-esE vor und wir diskutieren mögliche Einsatzgebiete in verschiedenen Phasen der Lehrer:innenbildung.

Keywords

Lehrer:innenbildung, Professionalisierung, Methodenwissen, Selbsteinschätzung, Prävention, Intervention

1 Problem- und Zielstellung

Der Einsatz wissenschaftlich fundierter und empirisch überprüfter Methoden zur Prävention und Intervention bei Verhaltensproblemen gilt im Rahmen inklusiver Bildung als wichtiges Qualitätsmerkmal in der Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen sowie der Reduktion von Problemverhalten (Hillenbrand, 2015; Zaheer et al., 2019). Studien zeigen jedoch, dass evidenzbasierte Methoden in der Praxis selten genutzt werden, (angehende) Lehrkräfte häufig über wenig Kenntnisse zur Wirksamkeit von Methoden verfügen und ihre Einschätzungen nicht deckungsgleich mit den Forschungsergebnissen sind (Hillenbrand, 2015; Hintz & Grünke, 2009; Zaheer et al., 2019)

Bislang liegt im deutschsprachigen Raum kein Erhebungsinstrument zur Erfassung der Kenntnisse von (angehenden) Lehrkräften über entsprechende Methoden, Nutzungshäufigkeit im pädagogischen Alltag und Einschätzungen der Befragten hinsichtlich der Wirksamkeit vor. Der vorliegende Beitrag beschreibt die Entwicklung und Pilotierung des Fragebogens *Selbsteinschätzung Methodenwissen Prävention und Intervention bei Verhaltensproblemen (PIV-M-SE)*, mit dessen Hilfe Einschätzungen von Lehrkräften zu den genannten Aspekten erhoben werden können. Auf Basis der Darstellung zentraler Ergebnisse aus einer ersten Erhebung im Projekt *Organisationsformen des schulischen Lernens von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung im Landkreis Leipzig (L-Of-esE)* werden mögliche Einsatzgebiete in verschiedenen Phasen der Lehrer:innenbildung diskutiert.

2 Entwicklung des PIV-M-SE

Auf der Basis von Überblicksarbeiten zur Prävention und Intervention bei Verhaltensproblemen (z.B. Fabiano & Pyle, 2019; Garwood et al., 2021; Sutherland et al., 2019; Waschbusch et al., 2019; Zaheer et al., 2019) und weiterer einschlägiger Publikationen (z.B. Hartke et al., 2018; Hennemann et al., 2017; Ricking et al., 2021) wurden zunächst 32 (potentiell) wirksame und fünf (potentiell) unwirksame Methoden zusammengestellt und mit einer Kurzbeschreibung erläutert. Es wurden sowohl vorrangig unterrichtsimmanente Methoden auf Schüler:innen- und/oder Klassenebene berücksichtigt, als auch unterrichtsübergreifende Strategien für die Bereiche Diagnostik und Förderplanung, Schulkonzept sowie weitere an der Förderung beteiligte Personen. Abbildung 1 stellt die vorausgewählten Methoden dar.



Abb. 1: Methodenauswahl für Expert:inneninterviews: 32 (potentiell) wirksame und (potentiell) unwirksame Methoden (kursiv)

Zur Prüfung auf Verständlichkeit und fachliche Richtigkeit sowie zur Bewertung der Bedeutsamkeit der einzelnen Methoden für (inklusive) Bildung wurden im Anschluss acht Expert:innen aus der Wissenschaft und drei aus der Praxis befragt. Die Erstautorin und zwei weitere Autorinnen nahmen im Sechs-Augen-Prinzip einen strukturierten Abgleich der einzelnen Rankings und Rückmeldungen einschließlich einer systematischen Auszählung der Einschätzungen zur Bedeutsamkeit vor. Auf dieser Basis wurde der Pool gekürzt. Außerdem wurden auf Empfehlung der Expert:innen Methoden hinzugefügt, die Bezeichnungen überarbeitet und die Kurzbeschreibungen optimiert. Die Pilotierung des überarbeiteten Fragebogens erfolgte im Dezember 2021 bei Studierenden im Lehramt Sonderpädagogik an der Universität Leipzig. Dabei wurden die Kurzbeschreibungen hinsichtlich Verständlichkeit überprüft und ein technischer Probedurchlauf der Onlinebefragung durchgeführt.

3 Beschreibung des Instruments

Der Fragebogen besteht aus 29 Methoden zur Prävention und Intervention bei Verhaltensproblemen. 24 Methoden sind auf Basis der Literatur und des Expert:innenurteils als (potentiell) wirksam, fünf als (potentiell) unwirksam bzw. aus pädagogischer Perspektive weniger sinnvoll zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenz und/oder zur Reduktion von Problemverhalten einzuschätzen. Abbildung 2 gibt einen Gesamtüberblick über die Methoden und die vorgenommene Klassifikation.

(Potentiell) wirksame Methoden			(Potentiell) unwirksame Methoden
<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Beaufsichtigung (Monitoring) • Choice Making (Wahlmöglichkeiten) • Entspannungsverfahren • Feedback und Verhaltenskorrektur • Funktionale Verhaltensanalyse • Förderung von Emotionsregulation • Förderung von Problemlösestrategien • Förderung von Selbstmanagementstrategien • Gruppenkontingenzverfahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsaustausch mit Eltern • Klassenraumgestaltung • Kooperative Förderplanung (im multiprofessionellen Team) • Peer-gestützte Verfahren • Positive Lehrer:innen-Schüler:innen-Beziehung und beziehungsförderliche Maßnahmen • Routinen/ Verfahrensweisen planen und unterrichten • Schulweites Rahmenmodell zur positiven Verhaltensunterstützung 	<ul style="list-style-type: none"> • Screening und Verhaltensverlaufsdiagnostik • Tokensysteme • Training sozial-emotionaler Kompetenzen • Verhaltenserwartungen und Regeln etablieren und unterrichten • Verhaltensspezifisches Lob • Verhaltensverträge • Videomodellierung • Wertschätzende und fürsorgliche Haltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausschluss aus der laufenden Unterrichtsstunde • Bestrafungen • Ordnungsmaßnahmen • Reduzierte Beschulung • Trainingsraum

Abb. 2: Überblick über die im Fragebogen PIV-M-SE enthaltenen 24 (potentiell) wirksamen und fünf (potentiell) unwirksamen Methoden

In Abbildung 3 wird eine Methode und deren Beschreibung exemplarisch vorgestellt.

Positive Lehrer:innen-Schüler:innen-Beziehung und beziehungsförderliche Maßnahmen

Eine positive Lehrer:innen-Schüler:innen-Beziehung unterstützt die Lehrkraft durch verbale und nonverbale Verhaltensweisen, welche Wärme, Nähe und Interesse vermitteln.

Förderliche Aktivitäten der Lehrkraft sind z. B. Beziehungsgestaltung reflektieren, aktives Zuhören, die Anzahl positiver Interaktionen erhöhen, Sprache der Annahme verwenden oder gemeinsame Konfliktlösung „ohne Niederlage“.

Darüber hinaus sind beziehungsförderliche, individuelle Interventionen zu nennen, in denen die Lehrkraft über einen längeren, festgelegten Zeitraum mehrmals pro Woche verlässlich definierte Zeitfenster mit einem/einer einzelnen Schüler:in verbringt, zu dem eine belastete Beziehung besteht.

Abb. 3: Beispiel für eine Methode und deren Beschreibung

Zu jeder Methode schätzen die Lehrkräfte mittels einer 4-stufigen Skala die eigenen Kenntnisse bzgl. der Methode (*0 = kaum/keine fundierten Kenntnisse; 1 = relativ wenig fundierte Kenntnisse; 2 = relativ fundierte Kenntnisse; 3 = ausgesprochen fundierte Kenntnisse*), die Wirksamkeit in der Prävention und Intervention bei Verhaltensproblemen (*0 = niedrig; 1 = mäßig; 2 = hoch; 3 = sehr hoch*) sowie die Häufigkeit des Einsatzes im eigenen Arbeitsfeld ein (*0 = nie; 1 = manchmal; 2 = oft; 3 = sehr häufig*).

4 Erhebungs- und Auswertungsmethodik

In einer Befragung von Lehrkräften im Landkreis Leipzig im Projekt L-Of-esE wurde PIV-M-SE erstmals im Zeitraum von Dezember 2021 bis Mai 2022 eingesetzt. Es nahmen N = 31 Lehrkräfte aus Grund- und Oberschulen sowie Gymnasien teil, die Schüler:innen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung unterrichten, aber nicht über ein sonderpädagogisches Studium oder spezifische Weiterbildung verfügen.

Die Lehrkräfte beurteilten in einer Onlinebefragung via LimeSurvey zu jeder Methode ihre Kenntnisse (K), die Häufigkeit der Anwendung (H) sowie die Wirksamkeit (W). Im Rahmen der deskriptivstatistischen Auswertung wurden die Häufigkeiten in allen drei Kategorien in Prozent ausgewiesen. Für die Ermittlung der bekanntesten, am häufigsten angewendeten respektive am wirksamsten eingeschätzten Methoden wurden die Häufigkeiten der Skalenergebnisse 2 und 3 zusammengefasst. Auf dieser Basis wurden die jeweils 5 häufigsten (Top 5) und die 5 seltensten Methoden (Last 5) ausgewiesen. Zudem wurden Inner-Frage-Korrelationsanalysen durchgeführt. Pro Frage ergaben sich drei mögliche Kovarianzen (H-K, H-W und K-W) und damit insgesamt 87 zu prüfende Kombinationen. Die Kovarianz aller Fragenpaare wurde mittels Rangkorrelation nach Spearman auf den ordinal skalierten Antworten berechnet (Pflaumer et al., 2009, S. 127; Tachtsoglou & König, 2017, S. 127). Nach Nachtigall & Wirtz (2013, S. 91) bezeichnen wir Korrelationskoeffizienten r_s größer als 0.5 als *moderat*, größer als 0.7 als *stark* und größer 0.9 als *sehr stark*.

5 Ausgewählte Ergebnisse

Häufigkeiten: Abbildung 4 gibt einen Überblick über die Top 5 und Last 5 in allen drei Kategorien.

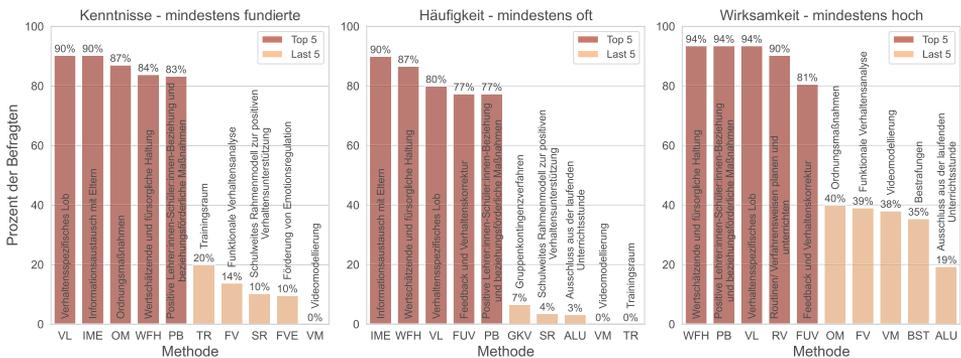


Abb. 4: Top 5 & Last 5 - Kenntnisse - Häufigkeit - Wirksamkeit

Inner-Frage-Korrelationsanalysen: Im Folgenden werden ausschließlich mindestens moderate Zusammenhänge dargestellt. Für das Metrikpaar H-K zeigen sich 22 mindestens moderate Korrelationen ($r_s > 0.5$), wobei zehn als stark abhängig einzuschätzen sind (siehe Abbildung 5). Die stärksten Zusammenhänge zeigt *Förderung von Emotionsregulation*.



Abb. 5: Korrelationen Häufigkeit und Kenntnisse

Das Metrikpaar H-W weist 14 mindestens moderate Korrelationen mit fünf als stark einzuschätzenden Kovarianzen auf (siehe Abbildung 6). Den stärksten Zusammenhang zeigen *Klassenraumgestaltung* und *Tokensysteme*.

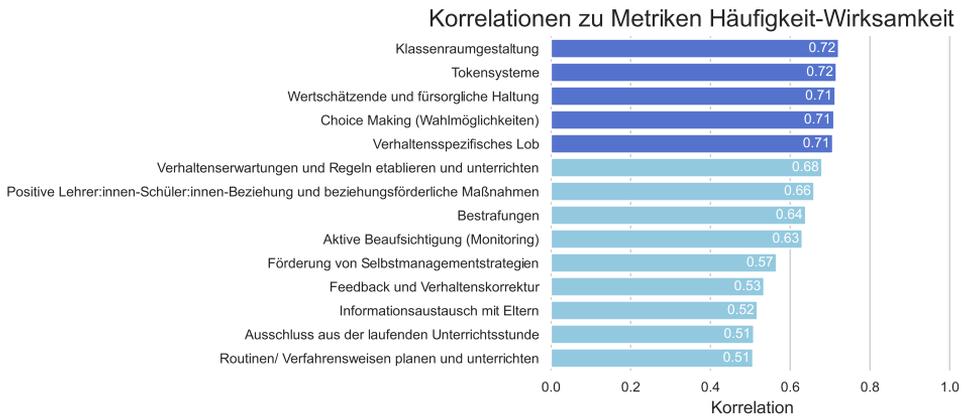


Abb. 6: Korrelationen Häufigkeit und Wirksamkeit

Die Zusammenhänge von Kenntnissen und Wirksamkeit (K-W) sind höchstens moderat (siehe Abbildung 7).

Korrelationen zu Metriken Kenntnisse-Wirksamkeit



Abb.7: Korrelationen Kenntnisse und Wirksamkeit

In Abbildung 8 werden die Korrelationen zwischen Häufigkeit und Kenntnissen und Wirksamkeit ab $r_s > 0.5$ dargestellt. *Choice-Making* und *Aktive Beaufsichtigung* weisen mindestens moderate Korrelationen bei allen drei Paaren auf. Bei *Tokensysteme*, *Wertschätzende und fürsorgliche Haltung*, *Verhaltenserwartungen und Regeln*, *Positive Lehrer:innen-Schüler:innen-Beziehung*, *Förderung von Selbstmanagementstrategien*, *Feedback und Verhaltenskorrektur* sowie *Routinen/Verhaltensweisen* korrelieren Häufigkeit-Kenntnisse und Häufigkeit-Wirksamkeit mindestens moderat, bei *Peer-gestützte Verfahren* Häufigkeit-Kenntnisse und Kenntnisse-Wirksamkeit.

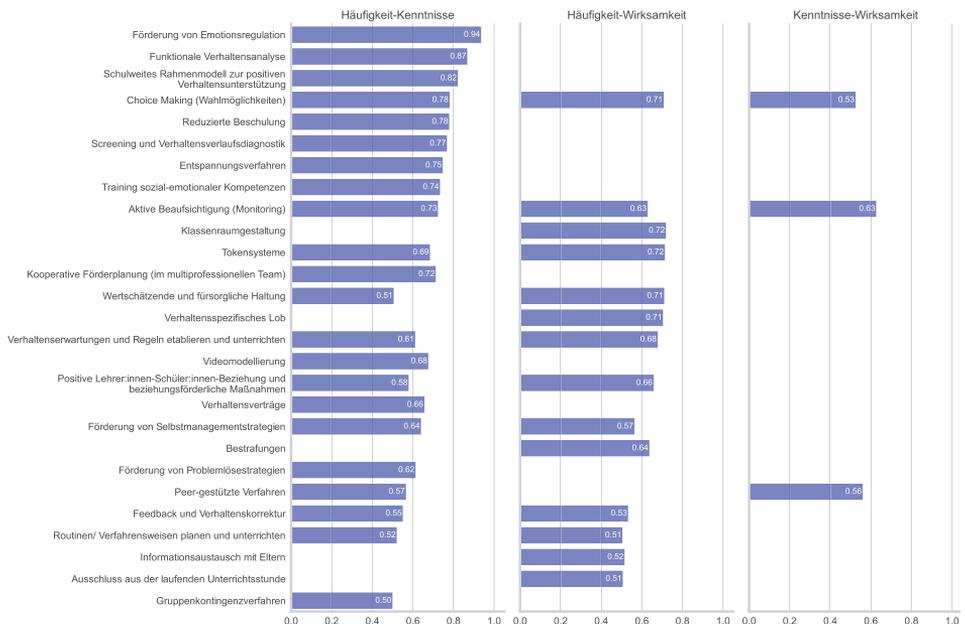


Abb. 8: Korrelationen Häufigkeit und Kenntnisse und Wirksamkeit

6 Diskussion und Ausblick

Die Auswertung des ersten Einsatzes des Fragebogens PIV-M-SE weist darauf hin, dass ein Zusammenhang zwischen Kenntnissen von Methoden zur Prävention und Intervention bei Verhaltensproblemen sowie Einsatzhäufigkeit besteht. Einige Methoden, die im wissenschaftlichen Diskurs prominent diskutiert und als (potentiell) wirksam eingeschätzt werden (z. B. *Funktionale Verhaltensanalyse*, *Förderung von Emotionsregulation*, *Schulweites Rahmenmodell* und *Screening und Verlaufsdiagnostik*) scheinen wenig bis gar nicht bekannt zu sein und werden vergleichsweise selten eingesetzt. Die Einschätzungen der Wirksamkeit decken sich in Teilen mit dem Forschungsstand; dies gilt sowohl für (potentiell) wirksame als auch (potentiell) unwirksame Methoden. Allerdings werden in Übereinstimmung mit Hillenbrand (2015) und Hintz & Grünke (2009) einige Methoden, die als (potentiell) wirksam gelten, als eher unwirksam eingeschätzt, was ggf. mit den Kenntnissen und Nutzungserfahrungen oder mit einer mangelnden Passung vor Ort zusammenhängen könnte. Die maximal moderaten Zusammenhänge zwischen den vorhandenen Kenntnissen und der eingeschätzten Wirksamkeit führen zu der Frage, inwiefern sich Methodenkenntnisse auf die Einschätzung der Wirksamkeit auswirken.

Die Ergebnisse sind u. a. vor dem Hintergrund der kleinen Stichprobe und möglicher Urteilsfehler bzw. -verzerrungen zu diskutieren (Döring & Bortz, 2016). Zudem ist kritisch anzuführen, dass mittels PIV-M-SE keine Aussage über die Implementationsqualität getroffen werden kann. Unsere Ergebnisse weisen aber insgesamt betrachtet auf die Notwendigkeit weiterer Analysen hinsichtlich der Zusammenhänge von Kenntnissen, Nutzungshäufigkeit und Wirksamkeitseinschätzung sowie auf das Problem des Transfers wissenschaftlich fundierter Methoden in die Praxis (State et al., 2019) hin.

Unter Berücksichtigung der skizzierten Limitationen kann PIV-M-SE sowohl in der Forschung als auch in allen Phasen der Lehrer:innenbildung genutzt werden. Neben der Erfassung der Ausgangslage sowie des Verlaufs hinsichtlich des Methodenwissens in verschiedenen Zielgruppen (z. B. Lehrkräfte unterschiedlicher Lehrämter) und zu verschiedenen Zeitpunkten (z. B. nach Praxisphasen, im Referendariat, im Schuldienst) kann die Einschätzung des Methodenwissens in der Planung und Durchführung von Fortbildungen hilfreich sein. PIV-M-SE kann in der individuellen, schulinternen, regionalen, landes- und bundesweiten Fortbildungsplanung genutzt werden, um diese an der Unterrichtspraxis und den konkreten Bedarfen sowie an den Vorerfahrungen und Kenntnissen der Lehrkräfte zu orientieren, was als Merkmal wirksamer Fortbildungen (im inklusiven Kontext) gilt (Leidig, 2019). Das Verfahren kann die Selbstreflexion im Kontext eigener praktischer Arbeit unterstützen. Eine Analyse von Unterschieden hinsichtlich Methodenwissen und Nutzungshäufigkeit im Primar- und Sekundarstufenbereich könnte zudem die Entwicklung qualifizierter Maßnahmen für unterschiedliche Schulformen unterstützen.

Um PIV-M-SE weiterzuentwickeln, ist die Bereitstellung des Fragebogens als OSF-Projekt geplant. Wir laden Interessierte zur Mitwirkung ein.

* Wir danken allen Expert:innen. Namentlich nennen wir: Gino Casale, Clemens Hillenbrand, Alexander Lang, Désirée Laubenstein, Kerstin Popp, David Scheer, Natascha Stahl-Morabito, Andreas Methner, Thomas Müller, René Schroeder, Robert Vrban.

Literatur

- Döring, N., & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5. Aufl.). Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-642-41089-5>
- Fabiano, G. A., & Pyle, K. (2019). Best practices in school mental health for attention-deficit/hyperactivity disorder: A framework for intervention. *School Mental Health, 11*, 72–91. <https://doi.org/10.1007/s12310-018-9267-2>
- Garwood, J. D., Peltier, C., Sinclair, T., Eisel, H., McKenna, J. W., & Vannest, K. J. (2021). A quantitative synthesis of intervention research published in flagship EBD Journals: 2010 to 2019. *Behavioral Disorders, 47*(1), 14–27. <https://doi.org/10.1177/0198742920961341>
- Hartke, B., Blumenthal, Y., Carnein, O., & Vrban, R. (2018). *Schwierige Schüler - Förderschule: 84 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten und sonderpädagogischem Förderbedarf*. Persen.
- Hennemann, T., Hövel, D., Casale, G., Hagen, T., & Fitting-Dahlmann, K. (2017). *Schulische Prävention im Bereich Verhalten* (2. Aufl.). Kohlhammer.
- Hillenbrand, C. (2015). Evidenzbasierung sonderpädagogischer Praxis. Widerspruch oder Gelingensbedingung? *Zeitschrift für Heilpädagogik, 66*(7), 312–324.
- Hintz, A.-M., & Grünke, M. (2009). Einschätzungen von angehenden Lehrkräften für Sonder- und allgemeine Schulen zur Wirksamkeit von Interventionen für den Schriftspracherwerb bei lernschwachen Kindern. *Empirische Sonderpädagogik, 1*(1), 45–61. <https://doi.org/10.25656/01:9463>
- Leidig, T. (2019). *Wie kann es gelingen? – Professionalisierung von Lehrkräften auf dem Weg zum inklusiven Schulsystem unter besonderer Berücksichtigung prozessbegleitender Fortbildungsangebote* [Dissertation]. Universität zu Köln.
- Nachtigall, C., & Wirtz, M. (2013). *Wahrscheinlichkeitsrechnung und Inferenzstatistik: Statistische Methoden für Psychologen Teil 2* (6. Aufl.). Beltz Juventa.
- Pfäumer, P., Heine, B., & Hartung, J. (2009). *Deskriptive Statistik: Lehr- und Übungsbuch* (4., überarb. Aufl.). Oldenbourg.
- Ricking, H., Bolz, T., Rieß, B., & Wittrock, M. (2021). *Prävention und Intervention bei Verhaltensstörungen: Gestufte Hilfen in der schulischen Inklusion*. Kohlhammer.
- State, T. M., Simonsen, B., Hirn, R. G., & Wills, H. (2019). Bridging the research-to-practice gap through effective professional development for teachers working with students with emotional and behavioral disorders. *Behavioral Disorders, 44*(2), 107–116. <https://doi.org/10.1177/0198742918816447>
- Sutherland, K. S., Conroy, M. A., McLeod, B. D., Kunemund, R., & McKnight, K. (2019). Common practice elements for improving social, emotional, and behavioral outcomes of young elementary school students. *Journal of Emotional and Behavioral Disorders, 1*–10. <https://doi.org/10.1177/1063426618784009>
- Tachtsoglou, S., & König, J. (2017). *Statistik für Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler*. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-13437-2>
- Waschbusch, D. A., Breaux, R. P., & Babinski, D. E. (2019). School-based interventions for aggression and defiance in youth: A framework for evidence-based practice. *School Mental Health, 11*(1), 92–105. <https://doi.org/10.1007/s12310-018-9269-0>
- Zaheer, I., Maggin, D., McDaniel, S., McIntosh, K., Rodriguez, B. J., & Fogt, J. B. (2019). Implementation of promising practices that support students with emotional and behavioral disorders. *Behavioral Disorders, 44*(2), 117–128. <https://doi.org/10.1177/0198742918821331>